

*A r b e i t s h i l f e n*

# Allein



Katholisches Filmwerk

## Allein

8 Minuten, Kurzspielfilm

Deutschland 1999, Farbe

Buch & Regie: Volker Maria Arend

Produktion: Avalon Entertainment

Darsteller: Eckhard Preuß (Vater), Adelheid Posch (Mutter),  
Jonah Arend (Kind) u. a.

### Kurzcharakteristik

Der Film kreist um das Thema „Wenn die Eltern sich trennen“. Zu Wort kommen allerdings nur die Erwachsenen – die Frau, der Mann, ihr Vater und ihre Schwester, sein Vater und schließlich die Großmutter. Jeder kommentiert die Trennung aus seiner Sicht, findet sie in Ordnung, bedauert, dass es so weit gekommen ist, und sagt, was er anders gemacht hätte. Allein die Großmutter richtet Worte an das Kind, nicht unmittelbar, denn sie ist inzwischen gestorben, sondern in einem Brief, den sie im Krankenhaus geschrieben hat. Sie bedauert den Jungen, versteht nicht, warum die Eltern bei ihrer Trennung so wenig an ihn gedacht haben, und bemüht sich, ein paar tröstende Worte zu finden. Das Kind ist auf Fotos zu sehen – in Szenen, die aus glücklichen Zeiten der Familie stammen, und am Ende in Großaufnahme auf einem verschneiten Feld – allein, schweigend.

### Einsatzmöglichkeiten

Der Film ist sowohl in der Schule als auch in der Erwachsenenbildung einsetzbar.

*In der Schule* ist er dort verwendbar, wo in Rahmen des *Sozialkunde-* und des *Religionsunterrichts* die Frage nach *Partnerschaft, Ehe* und *Familie* ansteht, also vor allem in höheren Klassen der Sekundarstufe II und in der Berufsschule. Er kann dazu verhelfen, diese Thematik auf die Kernfragen hin zu fokussieren: Was hält Paare zusammen? Wann sollte man sich trennen? Welche Rolle spielen bei diesen Gedanken die Kinder?

*In der Erwachsenenbildung* ist der Film vor allem dort geeignet, wo die Frage nach dem Stellenwert von Ehe und Familie heute, nach der Verantwortung der Partner füreinander und der Eltern für ihre Kinder thematisiert wird. Dazu bieten sich *Ehevorbereitungsseminare* ebenso an wie Veranstaltungen für Ehepaare und Eltern, aber auch für Großeltern, die sich mit der Problematik der Scheidung ihrer Kinder befassen.

## **Inhalt**

Der Kurzfilm enthält keine zusammenhängend erzählte Geschichte. Er ist collagenartig gestaltet und beginnt mit Bildern, die ein junges glückliches Paar zeigen, das mit dem kleinen Sohn ausgelassen im Schnee tollt. Dann folgen kurze Redesequenzen – zuerst die Mutter, welche die Trennung von ihrem Mann mit der lapidaren Feststellung kommentiert: „Es kommt nicht darauf an, ob man sich liebt oder nicht, sondern ob man zusammenleben kann.“ Dies war nicht mehr möglich, weil sie beide sich einfach nicht mehr verstanden hatten. Nun ist sie wieder schwanger und setzt auf eine neue Partnerschaft. Ähnlich der Kommentar ihres Mannes, aufgenommen im Auto auf dem Weg zu seiner Firma, die er sich aufgebaut hat: Es ging nicht mehr, es ist besser so, ich habe mir was Neues geschaffen. Auch der Vater der Frau findet es in Ordnung, dass Mann und Frau sich trennen, wenn Missverständnisse und Streit sich häufen und die Mühe füreinander sich nicht mehr zu lohnen scheint. Die Schwester der Frau bedauert deren Entscheidung; sie und ihr Mann hätten noch nach anderen Lösungen suchen sollen, bevor sie sich trennen. Dann ist sie sich unsicher: Vielleicht ist es doch besser so. Allein der Vater des Mannes lehnt diese Form der Lösung von Eheproblemen ab. Er weiß aus eigener Erfahrung: Wenn man sich umeinander kümmert, steht man auch Krisen durch. Trennung kommt eigentlich nicht in Frage!

So wird eine Meinung an die andere gereiht. Jede hat ihre eigene Logik, damit lässt sich schließlich weiterleben. Allein die Großmutter am Ende der Reihe denkt an das Kind. Über ein Bedauern und einige hilflose Worte, die eigentlich aufmuntern sollen, weiß aber auch sie nicht, wie ihm wirklich zu helfen ist. Das Kind bleibt stumm. Indem es von den Erwachsenen übersehen wird und auch die Großmutter nur ein paar spärliche Worte findet, wird aber seine Einsamkeit umso mehr spürbar, und zurück bleibt ein kaum näher bestimmbares Empfinden, dass hier Unrecht geschehen ist, ohne dass ein wirklicher Täter zur Rechenschaft gezogen werden kann.

## **Gestaltung**

Die Gestaltung des Films beschränkt sich auf Fotos zu Beginn und auf Interviewsequenzen einzelner Personen, die in knappen Monologen ihre Meinung zu der erfolgten Trennung äußern. Der Film hat durch seinen inszenierten Reportagestil quasi dokumentarischen Charakter, der dadurch verstärkt wird, dass die interviewten Personen in die Kamera blicken, etwa so, als würden Sie einem TV-Team Auskunft erteilen.

Das Aussparen von Erwidern und Gespräch hat einen starken Aufforderungscharakter: Der Zuschauer fühlt sich provoziert, ebenfalls seinen Standpunkt einzubringen und sich mit anderen in eine Diskussion zu begeben.

Damit diese sich nicht wieder nur auf die Interessen der Erwachsenen konzentriert, wird am Schluss des Films das Kind in Großaufnahme eindringlich in Erinnerung gerufen. Die Kulisse – ein verschneites Feld, grauer Himmel – und die melancholische Musik hinterlassen ein beklemmendes Gefühl. Man fühlt sich nicht wohl, wenn man bei der Diskussion über den Sinn von Partnerschaft und Trennung nur die Perspektiven von Mann und Frau einnimmt.

## **Interpretation**

Der Film behandelt ein altes Thema auf eine knappe, eindringliche und provozierende Weise: Was hält Mann und Frau zusammen? Warum trennen sich viele wieder? Wer ist letztlich der Leidtragende? Dass bei diesen Auseinandersetzungen die betroffenen Paare meist damit beschäftigt sind, ihr Leben neu zu organisieren und in überschaubare Bahnen zu lenken und dabei kaum bedenken, dass nach ihrer Trennung die Kinder sich in bedeutend größeren Nöten befinden, ruft der Film auf eindringliche Weise in Erinnerung. Auch wenn die Aufforderung, sich um die Kinder ebenso zu kümmern wie um sich selbst, leicht als moralisch aufgesetzt erscheint, die Art, wie das Kind aus dem Spiel gelassen wird, macht sein Schicksal dringlich und zwingt zur Auseinandersetzung.

## **Ansätze zum Gespräch / Didaktische Hinweise**

Die Thematik des Films berührt den intimen Bereich der Partnerschaft von Mann und Frau. Auch wenn es sich dabei um ein öffentlich diskutiertes Thema handelt – in Schul- und Er-

wachsenenbildungsveranstaltungen dürften sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Regel auch persönlich von der Frage nach dem Gelingen und Scheitern einer Partnerschaft berührt fühlen. Deshalb empfehlen sich für das Gespräch Leitfragen, die sich zunächst grundsätzlich auf Ehe und Familie beziehen und erst im zweiten Schritt auf Konflikte, Krisen und Trennung:

- Was bewegt auch heute noch Frauen und Männer, Partnerschaften einzugehen? Was versprechen sich beide davon?
- Worauf gründen sie ihr Vertrauen, dass es gut geht?
- Was sollte bei beiden gegeben sein, damit eine Partnerschaft gelingen kann?
- Welche Möglichkeiten gibt es für beide, mit Meinungsverschiedenheiten und Konflikten fertig zu werden? Wo finden sie Rat und Hilfe?
- Welche Rolle spielen dabei die Herkunftsfamilien, Freunde, Arbeitskollegen?
- Wann sollte ein Paar beschließen, sich zu trennen? Welche Möglichkeiten gibt es, danach dennoch miteinander umzugehen?
- Welche Bedeutung haben Kinder für die Partnerschaft? Und welche Rolle sollten sie bei einer Trennung nicht spielen?
- Wie lässt sich vermeiden, dass Kinder bei einer Trennung in einer Weise in Mitleidenschaft gezogen werden, die ihnen dauerhaft Schaden zufügt?
- Wie kann erreicht werden, dass Kinder am Neubeginn der Mutter, des Vaters so teilhaben, dass es für sie ebenfalls einen Neubeginn gibt?

## **Beratung**

In allen Städten und Kommunen gibt es Ehe- und Familien- sowie Erziehungsberatungsstellen, die nicht nur Paaren in Konfliktsituationen mit Rat und Hilfe zur Seite stehen, sondern sich auch um Scheidungskinder kümmern. Darüber wurden in vielen Städten Selbsthilfe- und Aktionsgruppen für Alleinerziehende, für Frauen, Männer und Kinder nach der Scheidung gegründet. Über das Sozialamt sind aktuelle Aus-

künfte und Adressen zu bekommen. Schließlich können Erstinformationen auch über das Internet bezogen werden. Hier hat die Bundesarbeitsgemeinschaft katholischer Erziehungsberatung (BkE) eine ausführliche Homepage für Ratsuchende eingerichtet: <http://www.bke.de/ratsuchende.htm> (Suchmaschine: Fireball).

*Matthias Hugoth*

## **Anlage**

### Zwischentitel 1

LISA FARNELL, 32, die Mutter

### Zwischentitel 2

RAINER FARNELL, 38, der Vater

### Zwischentitel 3

Lisas Vater und ihre Schwester, RONALD UND MARGARETHA GRÜN, 58 und 29

Die Mutter hat die Ehe vor 5 Jahren verlassen

### Zwischentitel 4

RALF FARNELL, Rainers Vater, 68

### Zwischentitel 5

Die Großmutter, MARIA FARNELL, gestorben mit 62 Jahren 1999

## **Weitere Filme zum Thema**

### **„Ehe/Partnerschaft“ beim kfw**

*Bin weg – Lisa*, 8 Min., Kurzspielfilm

*Immer*, 15 Min., Kurzspielfilm

*Streng Geheim*, 30 Min., Kurzspielfilm

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:

Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 1111 52

60046 Frankfurt

Ludwigstraße 33

60327 Frankfurt

Telefon: (0 69) 97 14 36 - 0

Telefax: (0 69) 97 14 36 - 13

Internet: [www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)

E-Mail: [info@filmwerk.de](mailto:info@filmwerk.de)

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien

Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.